

stantischen Ländern, z. B. in Schweden (s. Thriener, Schweden in seiner Stellung z. hl. Stuhle, Augsb. 1838, I, 392 ff. u. ö.) und England, und zur Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit der lateinischen. Den berühmten Jesuiten Bosselin (s. d. Art.) schickte er nach Rußland, um den Großfürsten Johann Basilowitsch von Moskau, den er auf seine Bitte mit dem Könige von Polen ausgehört hatte, sowie auch dessen Gemahlin, welche von ihm mit reichen Geschenken beehrt wurde, zur Aufhebung des Schismas zu gewinnen. Gleich bei dem Anfange seines Pontificats hatte er sein Augenmerk auf die Fortsetzung des Türkenkrieges gerichtet und in dieser Absicht Gesandte an den Kaiser, an die Könige von Spanien, Frankreich, Polen und andere Mächte abgeordnet. Da aber der erstere aus Furcht vor der Landmacht der Türken sich nicht zum Kriege gegen dieselben entschließen konnte, Spanien sich saumselig zeigte und Frankreich in sich selbst entzweit war, so fanden es die Venetianer für gut, zum großen Leidwesen des Papstes mit den Türken unter unvortheilhaften Bedingungen sich abzufinden. — Zu großem Vorwurfe wurde Gregor XIII. die Freudenfeier angerechnet, welche er auf die Nachricht von der Pariser Bluthochzeit veranstalten ließ; allein er konnte in derselben, nach der ihm gemachten Mittheilung, nur eine Unterdrückung einer Verschwörung sehen (s. d. Art. Bluthochzeit). Daß die Ausrüstung der spanischen Armada zur Demüthigung der Königin Elisabeth in seinem Willen lag und durch ihn, wenn nicht angeregt, so doch befördert wurde, soll bloß berührt werden. — Besonders berühmt machte Gregor XIII. seinen Namen durch Verbesserung des Julianischen Kalenders, welche nach mehreren Versuchen früherer Päpste erst kürzlich noch auf dem Concil von Trient hatte bewerkstelligt werden sollen. Gregor trat mit den berühmtesten Astronomen seiner Zeit in Verbindung, berief mehrere derselben nach Rom, übergab die Angelegenheit einer dafelbst errichteten Commission, an welcher der berühmte Deutsche Clavius thätigen Antheil nahm, und entschied sich zuletzt für den vorher allen Universitäten mitgetheilten Vorschlag des Arztes Ludwig Elisio. Auch trug er Sorge dafür, daß die Verbesserung, welche in einer Bulle vom 24. Februar 1582 öffentlich bekannt gemacht wurde, vollzogen werde. Nicht weniger ließ er sich angelegen sein, die Annahme des Concils von Trient in Frankreich durchzusetzen; doch konnte ihm dieß wegen der damaligen politischen Verhältnisse jenes Reiches, und weil mehrere Beschlüsse den sogen. gallicanischen Freiheiten (s. d. Art.) widersprachen, nicht gelingen. In Verbindung hiermit kann die Verbesserung des Dooretum Gratiani gebracht werden, welche auf den Befehl und unter den Auspicien dieses Papstes vorgenommen wurde. Schon die Päpste Pius IV. und Pius V. hatten einigen Gelehrten und unter diesen Hugo Buon Compagno, welcher im Rufe eines ausgezeichneten Canonisten stand,

hierzu den Auftrag gegeben. Unter dem Pontificate Gregors XIII. wurde diese Arbeit fortgesetzt, so daß endlich im J. 1582 eine bessere Ausgabe nicht bloß des Dooretum, sondern des ganzen Corpus juris canonici an's Tageslicht gefördert werden konnte (s. Correctores Romani). Da die Constitution Pius' V., welche 76 Sätze des Pajus verwarf, von den Schülern des letztern nicht beachtet wurde, so bestätigte Gregor dieselbe und schickte im J. 1579 den Jesuiten Franciscus Toletus nach Ewien, welcher jenem Streite ein Ende zu machen wußte. Im J. 1583 sprach der Papst über den Erzbischof Gebhard von Köln, nachdem er ihn vergeblich durch Ermahnungen zu seiner Pflicht zurückzuführen gesucht hatte, den Bann aus, entsetzte ihn seines Amtes und besah ihm dem Capitel, einen andern Erzbischof zu wählen. Zwei Jahre später, 1585, starb Gregor XIII. plötzlich in einem Alter von 83 Jahren, im 13. Jahre seines Pontificats. Kurz vor seinem Tode war ihm noch die Freude zu Theil geworden, eine Gesandtschaft dreier japanischen Könige, welche ihren Dank für die durch die Jesuiten erlangte Kenntniß der christlichen Wahrheit und die Versicherung der tiefsten Ehrfurcht gegen den apostolischen Stuhl aussprechen ließen, zu empfangen. Den Jesuiten wandte er besonders seine Gunst zu und ertheilte denselben mehrere Privilegien. Während er so für die ganze Kirche eine allumfassende Thätigkeit nach außen entwickelte, zeigte er sich auch gegen die Stadt Rom nicht gleichgültig. Er ließ im J. 1580 in der St. Peterskirche die prachtvolle Gregorianische Kapelle erbauen und in dieselbe die Gebeine des hl. Gregor von Nazianz, welche bisher in einer unbedeutenden Kirche eines Nonnenklosters geruht hatten, in feierlicher Procession übertragen. Dergleichen wurden auf seinen Befehl viele Verschönerungen in Rom vorgenommen, die große Fruchthalle in den Thermien Diocletians erbaut, das Hospital für die Bettler (ein großartiges Armenhaus) errichtet, und endlich noch der prachtvolle Palast auf dem Quirinal, die spätere Sommerresidenz der Päpste, errichtet. Freilich hatte das Pontificat Gregors XIII. auch seine Schattenseiten. Um die Einnahmen der päpstlichen Kammer mit den außerordentlich großen Ausgaben in Verhältniß zu bringen, wurde zu mehreren nachtheiligen Maßregeln gegriffen. Es wurden nicht bloß Zölle erhöht, sondern auch Privilegien aufgehoben und die lebensherrlichen Rechte des apostolischen Stuhles auf viele Schlösser und Güter der Barone im Kirchenstaat geltend gemacht, so daß durch eine Menge von Confiscationen große Geldsummen nach Rom flossen. Die Folge von diesen und ähnlichen Finanzmaßregeln war jedoch, daß an vielen Orten große Unzufriedenheit und Gährung entstand. Es bildeten sich allenthalben Factionen. Schaaren von Räubern und Banditen durchzogen das Land. Zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung zeigte sich Gregor XIII. nicht kräftig genug, und es be-